



Die Evangelische Kapelle

im kbo-Isar-Amper-Klinikum

Haar





- 3 Vorwort
- 5 Zur Geschichte
- 8 Zum Jugendstil
- 9 Einzelmotive
- 10 Zu den Bibelworten
- 13 Zur Geschichte der Evangelischen
Seelsorge im Klinikum Haar
- 15 Verwendete Quellen, Fotos und
Abbildungen, Texte

Vorwort

Immer wieder berichten Patienten*innen in Gesprächen, dass sie die kleine Klinikkapelle für sich als einen wohl-tuenden Rückzugsort entdeckt haben. Denn den Alltag auf den Stationen erleben viele sehr turbulent, weil dort viele Menschen mit verschiedenen Krankheiten auf relativ engem Raum zusammenleben müssen und es keine Rückzugs-möglichkeiten gibt.

Da tut es gut, in der Kapelle einen Raum zu haben, in dem Stille herrscht, in dem die Besucher*innen zu sich und ihrer Spiritualität finden und vielleicht auch Gottes Gegenwart in sich oder um sich herum spüren können.



Manchmal dringt von draußen Vogelgezwitscher in den Raum, Autogeräusche oder auch Stimmen. Aber hier drinnen wird all das zur Nebensache. Wer eine Weile im Kapellenraum sitzt, kann merken, dass eine innere Ruhe einkehrt, dass Atmung und Herzschlag langsamer werden und der Anspannungspegel sinkt.

Die Ausgestaltung der Kapelle ist vielleicht gewöhnungs-bedürftig mit den grünen Weinlaubgirlanden und dem Engelsvorhang, aber wer sich darauf einlässt und sich ein wenig Zeit an diesem Ort nimmt, kommt in der Regel gerne wieder hierher zurück.

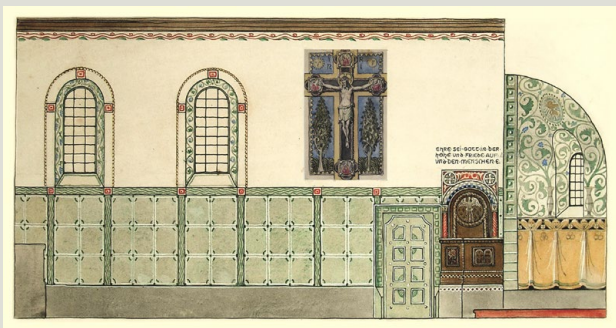
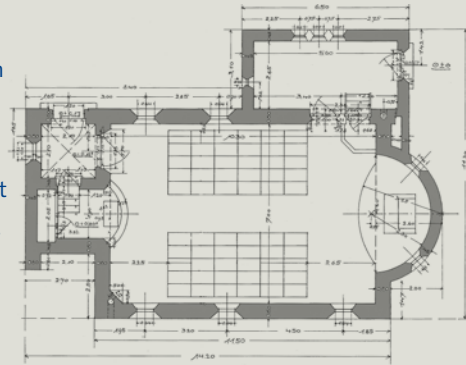

Petra Meyer, Pfarrerin



Abb. 33: Kirche und Kapelle.

Foto, ca. 1908

Der Grundriss orientiert sich an altbayerischen, romanischen Landkapellen mit einem Langhaus und halbrunder Apsis



Skizze der alten Wandbemalung

rechts: Apsis in der geänderten Form von 1957

Zur Geschichte

Die Evangelische Kapelle wurde von 1903–1906 als eine der letzten Bauten in die Anlage der damaligen „Oberbayerischen Heil- und Pflegeanstalt Eglfing“ integriert. Die Planung übernahm vermutlich der Architekt Merkle.

Er orientierte sich an altbayerischen, romanischen Landkapellen mit einem Langhaus und halbrunder Apsis. Der Innenraum erhielt eine Wandbemalung in Schablonentechnik, die im Langhaus eine kassettierte Wandvertäfelung vortäuschen sollte, in der Apsis im unteren Bereich einen gemalten Vorhang und im oberen Bereich gemalte Ranken nach byzantinisch-romanischen Vorbildern.

Im Jahr 1957 wusch man diese Farbfassung komplett ab und vermauerte die Apsisfenster. Das Langhaus erhielt einen Weißanstrich. Ein überdimensionales Fresko in der Apsis mit Christus in der Mitte, flankiert von Petrus und Paulus und von vier Engeln umgeben, war eine Malerei des Kunstmalers Schmidt-Meil aus Feldkirchen.

Auch die alten Wandleuchten wurden durch „modernere“ ersetzt. Die Ornamente an der Decke und Kanzel wurden abgewaschen. Ende der 60er Jahre wurde die





Apsis nach der Sanierung in den 1990er Jahren



überdimensionale
Orgel aus den
1960er Jahren

Wiederhergestellte Sängerempore mit Johannes-Monarchie-Orgel



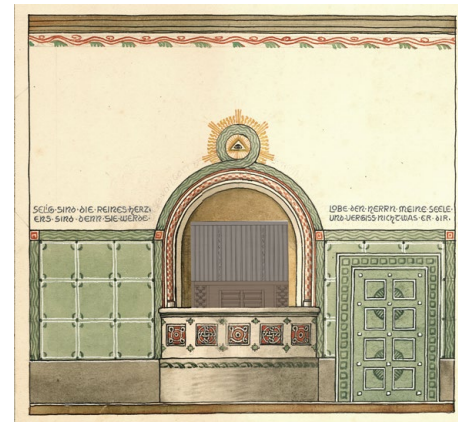
Orgelbrüstung abgebrochen, um Platz für eine überdimensionale Orgel zu schaffen. Die gestalterische Einheit der ursprünglichen Innenraumfassung ging vollkommen verloren.

1983 wurden deshalb bei einer Ortsbesichtigung mit Vertretern des Landesamtes für Denkmalpflege, der Bezirksbauverwaltung, der Evangelischen Kirche und der Bauabteilung der Klinik erste Überlegungen zu einer Restaurierung des Innenraums angestellt. Zum Glück fanden sich Farbvorlagen zur ursprünglichen Gestaltung.

So konnte im Lauf der 90er Jahre die Kapelle durch die Malerfirma Brandlhuber wieder so restauriert werden, dass es der Originalgestaltung mit ihren Jugendstilelementen nahekam.

2007 wurde auch die Sängerempore einschließlich der Kapellenrückwand rekonstruiert und mit einer kleinen elektronischen Johannes-Monarchie-Orgel von erstaunlicher klanglicher Qualität bestückt.

Überhaupt wird die Akustik der Kapelle von Musiker*innen sehr geschätzt.



Skizze der
Wand mit
Sängerempore
und Orgel

Zum Jugendstil

„Jugendstil oder Art nouveau ist eine um die Wende vom 19. ins 20. Jahrhundert verortete Kunst-epoche, die ihre Blütezeit von 1890 bis 1910 hatte. Der Begriff Jugendstil wird nur im deutschen Sprachraum verwendet und geht auf die Münchner Kunstzeitschrift Die Jugend zurück, passt aber auch zum damaligen Ruf des Stils, der von einer jungen, modernen, originellen Bewegung sprach. ... Die Vertreter des Jugendstils strebten nach einer Verschmelzung von Kunst und Alltag: Ein Produkt sollte sowohl funktional sein, als auch kunstvoll ästhetisch. Zudem sollte es zum einen dem Handwerker als auch dem Verbraucher Freude bereiten. Fließende Linien, florale Ornamente, geometrische Formen und symbolische Gestalten prägen das äußere Erscheinungsbild des Jugendstils in Malerei, Bildhauerei, Möbeldesign und Architektur. Dabei ist das große Vorbild stets die Natur.“ *



In der Kapelle springen einem Gestaltungselemente, die aus der Natur entnommen sind, gleich ins Auge: Weinranken in der Apsis, Löwenköpfe an den Leuchtern, Pflanzenformen am Altar und an den Bankwangen.

*Text aus <https://de.mycs.com/blog/design-glossar/jugendstil>

Einzel motive

Inmitten der Ranken der Apsis finden sich diese zwei Symbole:



Links ein Weinkelch mit einer Hostie und dem umgebenden Strahlenkranz als Symbol für die Feier des Abendmahls.

Rechts das mit Alpha und Omega gekennzeichnete Buch als Symbol der Bibel.

Zusammen stehen die beiden Abbildungen für das Zentrum des protestantischen Glaubens: Das eine Standbein ist das Wort der Heiligen Schrift, die von Gottes Handeln über Jahrhunderte erzählt bis zum entscheidenden Ereignis der Menschwerdung Jesu. Das zweite Standbein sind die zwei Sakramente Taufe und Abendmahl, in deren Feier Gott gegenwärtig ist.



An der Rückwand über der Orgelempore findet sich dieses Bild. Es symbolisiert das Auge Gottes, das über allen Menschen wacht. So heißt es z.B. im Alten Testament im Buch der Sprüche (15,3): „An jedem Ort sind die Augen des Herrn, sie wachen über Gute und Böse.“ Oder in Psalm 139,3: „Ich gehe oder liege, so bist du um mich und siehst alle meine Wege.“ Entsprechend soll durch das Auge Gottes auch seine schützende Allgegenwart betont werden.

Die Darstellung im Dreieck, das die Dreieinigkeit Gottes betont, und im Strahlenkranz geht wohl zurück auf den Mystiker Jakob Böhme, der im 17. Jahrhundert seine theologischen und philosophischen Gedanken aufschrieb. Seine gesammelten Werke wurden später durch den Kupferstecher Joseph Mulder illustriert und dort taucht das Auge Gottes im Dreieck mit Strahlenkranz zum ersten Mal auf.

Zu den Bibelworten

Über der Apsis ist zu lesen

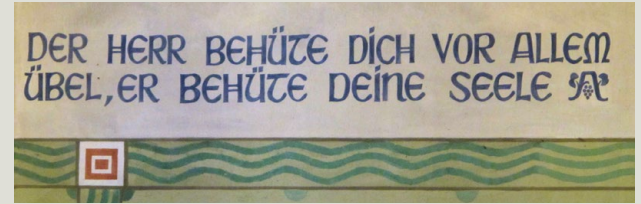


„KOMMT HER ALLE, DIE IHR MÜHSELIG UND BELADEN SEID. ICH WILL EUCH ERQUICKEN.“ – Ein Wort Jesu nach dem Matthäusevangelium Kap. 11,28.

Auch wenn die Sprache etwas altmodisch klingt, so passen die Worte inhaltlich ausgesprochen gut in eine Klinikapelle. Gott lädt durch Jesus gerade auch die Menschen zu sich ein, die ihr Leben als mühsam und belastet erfahren. Und nicht wenige Menschen erfahren Krankheit ja als eine schwere Last, unter der sie manchmal zusammenzubrechen drohen. Gott verheißt für solche Zeiten: „Ich will Euch erquicken“. Erquicken, das meint neu beleben, stärken, erfrischen.

Die Ruhe und das Besondere dieses Ortes können vielleicht dazu beitragen, Gott zu spüren und gestärkt wieder hinauszugehen.

Hinten links neben der Orgelempore steht folgender Vers:



Dieses Bibelwort aus Psalm 121,7 wird gerne als Tauf- oder Konfirmationspruch und damit als Lebensüberschrift verwendet.

Hinten rechts über der Tür ist zu lesen:



Worte aus Psalm 121,8, die häufig für eine Aussegnung oder eine Beerdigung genommen werden. So ist in diesen beiden Bibelziten das ganze Leben eingefangen, von der Geburt bis zum Tod und darüber hinaus. Wie ein Segensspruch wird uns zugesagt, dass Gott uns unser ganzes Leben lang behüten möge.

Menschen in Krankheitszeiten zweifeln freilich verständlicherweise nicht selten an einem behütenden, beschützenden Gott. Auch die Psalmbeter des Alten Testaments kennen solche Zweifel in Not. Und trotzdem versuchen sie sich und anderen immer wieder Hoffnung und Zuversicht zuzusprechen. So sind die Psalmen des Alten Testaments eine Lektüre, die so manchem Menschen in Not aus der Seele spricht.

Nr. 174. München 8 - Berg am Laim, am 23. IX. 1943.
 Evangel.-Luth. Pfarramt Berg am Laim.

An
 den Evangel.-Luth. Landeskirchenrat,
 z. H. H. Herrn Oberkirchenrat Daumiller,
 München.

München.
 Betreff: Beerdigungen in Eglfing.

10. 10. W.
 Geschr.
 Del. A. 10. W.
 Vert. ...
 Abz. ...

*20. 11. 86
 S. An des Arbeitsamtes
 München
 Lok: 10
 An pers. Amtes
 Herrsch, 10. 11. 86
 Aufreißt Eglfing begünstigt
 C 7 die [?] ist, bei G...
 Ma...
 über...
 Lebens...
 Kon...
 sind bei...
 prä...
 auf [?] ...
 2. Ab...
 11. 2. 1943
 H. 10.
 8. 10. 1943
 Evang. Luth. Landeskirchenrat
 Nr. ...*

Auf dem zum Amtsbereich des hiesigen Pfarramtes gehörigen Friedhöfe der Kreis- Heil- und Pflegeanstalt Eglfing häufen sich gelegentlich die Beerdigungen sehr stark, vor allem seit einem Transport von Patienten aus dem rheinisch - westfälischen Gebiete. Dabei kommt es sehr oft vor, daß zu einer solchen Beerdigung niemand erscheinen kann als die kath. Leichenfrau, der Kreuzträger und der Pfarrer, sodaß die Beerdigung mit agenda-rischer Einsegnung und Gebet ihr Bewenden haben muß. Indessen muß der Pfarrer zu dieser Beerdigung jeweils einen Radweg von über 3/4 Stunden hin und denselben wieder heimwärts zurücklegen, sodaß insgesamt jeweils an die 3 Stunden verloren gehen, was bei einer ganzen Reihe solcher Beerdigungen in einer Woche sich oft sehr hemmend auswirkt. Darum hat der Unterzeichnete versucht, sich in folgender Weise Hilfe zu verschaffen: In der Anstalt Eglfing befindet sich auf Hs. Nr. 35, einem der offenen Häuser, der ehem. württembergische Vikar ... Sohn eines bekannten Bildhauers, der seinerzeit an Zwangsarbeiten litt, darum die Anstalt aufsuchen mußte und jetzt noch in der dort größtmöglichen Freiheit sich bewegt. Er ist erdinnerter Geistlicher der württemb. Kirche und hat schon vor meinem Aufzug als Kreuzträger, Mesner und Abendmahlsassistent dem jeweiligen Pfarrer geholfen. Nach Rücksprache mit der Direktion der Anstalt ist diese bereit, Herrn ... Beerdigungen, bei denen keine Ansprache zu halten ist, was Patienten verboten sei, halten zu lassen, wenn dabei nur Gebet, Einsegnungsformel und Segen verwendet wird. Ich habe Herrn ... dies ein-gemalde, wo ich verhindert war, tun lassen, und er hat dies nicht nur in Ordnung vollzogen, sondern fühlt sich pers-önlich damit auch innerlich sichtbar gehoben, was für ... für seinen Zustand als Patient auch von Bedeutung ist.

Hilferuf von Pfarrer Egg an das Landeskirchenamt

Brief des
 Klinikpförtners
 an den Landes-
 bischof, 1956

*nicht. Seit uns Herr Pfarrer Egg im
 Mai 1955 verstorben ist, werden Herr
 Pfarrer Trach, Feldkirchen die Anstalt
 für kochl. Betreuung übergeben. Lieber
 Herr Landesbischof, die Bildhauer, der
 Feldkirchen Markt Schwaben, Bayern sind
 so viele kleine Nestor betraut kommt
 abgeholt nach Haus und hier warten
 fast 400 Kranke auf ihn, hier müssen
 Herlands sind der 10. Schrift. Wie soll
 das überhaupt möglich sein, daß Herr
 Pfarrer Trach der den guten Willen hat
 denn davon bin ich schon fest über-
 zeugt, diesem Berg von Arbeit übermitteln
 soll und kann. Lieber Herr Landesbischof*

Zur Geschichte der Evangelischen Seelsorge im Klinikum Haar

Derzeit (im Jahr 2021) besteht das ökumenisch arbeiten-
 de Seelsorgeteam der Evang.-Luth. und Kath. Kirche aus
 3,5 Seelsorgern*innen. Das war nicht immer so. Während
 es katholischerseits schon immer einen Klinikseelsorger
 gab, wurden die evangelischen Patienten*innen erstmal
 von Pfarrer Glungler aus der Stadtpfarrei St. Johannes-
 Haidhausen versorgt. Er übernahm damals am 12.11.1905
 auch die Einweihung der Kapelle.

Nach der Neuerrichtung der Stadtpfarrei München-Berg
 am Laim 1929 fiel die Verantwortung der Krankenhaus-
 seelsorge in Haar dann an deren Pfarrer Gotthold Högner.
 In der Krankenhausfestschrift von 1955 heißt es „Er kam
 dieser Aufgabe treulich und gewissenhaft nach, brachte
 wöchentlich 3 Tage in der Anstalt zu. Pfr. Högner hat un-
 ermüdlich, bis zu seinem körperlichen Zusammenbruch
 im Oktober 1941 seine Pflicht als Seelsorger der Anstalt
 erfüllt.“

Der Zusammenbruch von Pfarrer Högner lässt vielleicht
 erahnen, wie schwer die Aufgabe in den Jahren der Nazi-
 herrschaft gewesen sein muss. Denn es kamen damals
 etliche Kinder hier gewaltsam zu Tode, aber auch Er-
 wachsene wurden von hier aus in das Vernichtungslager
 bei Hartheim transportiert. Patienten*innen, die unter
 solcher akuter Lebensbedrohung standen, zu begleiten,
 mag einen Menschen wohl an den Rand seiner Kraft
 bringen. Ihm folgte von 1943 bis 1955 Pfarrer Egg (auch
 Berg am Laim), der nebenstehenden Hilferuf an das
 Landeskirchenamt richtete. Die Zahl der Beerdigungen
 im Jahr 1943 haben so zu, dass sie von ihm nicht mehr
 zu schaffen waren. So bat er darum, dass ein Patient, der

selber evangelischer Geistlicher war, ihm dabei helfen durfte. In dem Brief wird spürbar, was hier in diesem dunklen Kapitel deutscher Geschichte passiert ist, denn sicherlich waren die vielen Beerdigungen kein Zufall.

Ein Glück war sicherlich in diesen schweren Zeiten, dass die Ökumene auch damals schon gut funktioniert hat. So schreibt Pfarrer Egg in einem anderen Brief: „Das Verhältnis zur katholischen Anstaltsseelsorge war stets sehr gut, ja freundlich und herzlich. Die große Not und die gemeinsame Arbeit führen zusammen.“

Unterstützung für Pfarrer Egg kam in diesen Jahren immer schon mal aus Feldkirchen und ab 1955 fiel die Seelsorge dann ganz Pfarrer Track aus Feldkirchen zu. Gemeindefarbeit und Krankenhausseelsorge unter einen Hut zu bringen, war aber ein großes Unterfangen. So bemühten sich nicht nur Pfarrer Track selber darum, dass ein Klinikpfarrer ernannt wird, sondern auch der damalige Klinikpförtner schrieb 1956 höchstpersönlich diese handschriftlichen Zeilen an den Landesbischof (Seite 12).

Mit der Gründung der Jesuskirchengemeinde 1962 fand die Klinikseelsorge ihr endgültiges Zuhause. Sie wurde dann von den Haarer Pfarrern übernommen, die zumindest einen kürzeren Weg hatten. Trotzdem blieb die Arbeit neben der Versorgung einer Gemeinde schwer leistbar. Trotzdem sollte es noch bis 1983 dauern, bis eine eigene Krankenhauspfarrstelle errichtet wurde. Im Jahr 1995 kam eine weitere halbe Seelsorgestelle dazu, so dass sowohl das Gesprächs- als auch das Gottesdienstangebot dann deutlich ausgeweitet werden konnten.

Verwendete Quellen

- „Zur Geschichte“ aus der Broschüre: EVANGELISCHE KAPELLE IN HAAR I, RESTAURIERUNG DES INNENRAUMS
Baureferat des Bezirks Oberbayern, R.Engelbrecht/ M. Habryka
- „Zum Jugendstil“ von der Internetseite:
<https://de.mycs.com/blog/design-glossar/jugendstil>

Fotos und Abbildungen

- Öffentlichkeitsarbeit des kbo-Isar-Amper-Klinikums Haar - Titelseite, S. 4 und 5
- Ilse Merkle, Psychatriemuseum des Bezirks Obb., S. 7, 8, 9 und 11
- Petra Meyer, Evang. Pfarrerin, Seelsorge im kbo-Isar-Amper-Klinikum Haar, S. 3 und 6
- Abfotografierte Briefe zur „Geschichte der Evang. Seelsorge“, verwahrt im Landeskirchlichen Archiv der ELKB, Nürnberg unter LAELKB, LKR o.2.0003.-2394
 - Brief von Pfr. Egg vom 23.09.1943 an den Evang.-Luth. Landeskirchenrat
 - Brief des evangelischen Krankenhauspförtners in Haar vom 14.01.1956 an den Landesbischof

Texte

- Petra Meyer, Evang. Pfarrerin, Seelsorge im kbo-Isar-Amper-Klinikum Haar



Evangelische Kapelle
kbo-Isar-Amper-Klinikum
Haar
Ringstraße 34
85540 Haar



Herausgeber

kbo-Isar-Amper-Klinikum | Haar

kbo-Isar-Amper-Klinikum | Haar

Vockestraße 72 | 85540 Haar

kbo-Isar-Amper-Klinikum Nord | Schwabing

Kölner Platz 1 und Leopoldstraße 175 | 80804 München

Web | kbo-iak.de